ARC



Mitteilungen 02-2004

Dezember 2004

INHALT

Begrüßungsworte des Vorsitzenden des ARC 2
Aus der Geschichte des ARC 1924 bis 1926 4
Der Rudersport im Jahre 1904 6
Schickt Material für unser ARC-Archiv 8
Stiftungsfest am 22. Mai 2004 in Berlin-Grünau 8
Besuch des ARC Rhenus Bonn vom 10. bis 13. Juni 2004 in Berlin 10
Start des Olympia-Fackellaufs in Berlin 13
Wanderfahrt auf der Marne 14
FNT 99 on tour 20
IN MEMORIAM 21
Klaus-Peter Hoepke, * 8. Juli 1932 + 19. Oktober 2004 21
Notiz über einen Ehemaligen, Erich Klinkmüller 22
Ernst Olaf Knuth, * 26. April 1933 + 18. Juni 2004 23
Norbert Hinsche, * 27. Juli 1940 + 29. März 2004 24
Runde Geburtstage im Jahre 2005 25
ARC-Wanderrudern 2005 – Vorausschau 26
Osterwanderfahrt auf der Oberhavel 26
Fahrt zu „Peters Datsche“ am Vielitzsee/Ruppiner Schweiz 26
7. Gemeinschaftswanderfahrt Breisacher Ruderverein und ARC 26
Wochenendfahrten (1 oder 2 Tage) 26
Arbeitsdienste 26
Regatten 27
Die Letzten der „Mohikaner“ oder ARC-Masters-Rennrudern 2004 27
Aus dem Briefwechsel des ARC-Vorstandes 28
PRESSESCHAU 29
Olympisches Feuer 29
Rudern ist gesund — auch für den Kopf ! 30
ARC-VORSTAND 33
ED/AH-VORSTAND 34
IMPRESSUM 34

Titelbild

Teilnehmer der Marne-Wanderfahrt auf der Seine in Paris

Begrüßungsworte des Vorsitzenden des ARC



Liebe Clubschwestern, liebe Clubbrüder,
liebe Freunde und Gäste des ARC zu Berlin,

eine ereignisreiche Saison liegt hinter uns:

Ein erster Höhepunkt war die Oster-Wanderfahrt in drei Abschnitten von Brandenburg nach Berlin. Das Stiftungsfest in Grünau war zwar etwas ungünstig gelegt und mäßig besucht, wurde jedoch aufgelockert durch den Besuch von zwölf Herren der Akademischen Ruderverbindung Westfalen aus Münster, die auf dem ARV-Haus in Grünau wohnten und mit uns einen fröhlichen Abend verbrachten.

Sicher ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des ARC Rhenus Bonn mit ca. 60 Personen sowie der gemeinsame Kommers am 12. Juni 2004 im Saal des ARV-Hauses. Es wäre schön, wenn ein derartiger Akademischer Ruder-Kommers wieder Tradition in dem schönen Saal in Grünau werden könnte.

Anlässlich der Olympischen Spiele wurde in der Berliner Presse auch wieder unserer Clubbrüder Küttner und Jäger gedacht, die 1896 an den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit teilgenommen hatten.

Sehr familiär und gemütlich ging es anlässlich des ARC-Sommerfestes am Stößensee zu (siehe Bilder auf dieser und der folgenden Seite).





Erstmalig wurde auf eine allgemeine Versorgung der Teilnehmer verzichtet, sondern es fand ein Picknick statt, bei dem jeder sein eigenes Grillgut mitbringen konnte. Kühles Fassbier stand bereit, es war schönes Sommerwetter, viele ARCer mit „Kind und Kegel“ waren erschienen und genossen das schöne Grundstück und das harmonische Sommerfest.

Der August brachte „Peters Datschenfahrt“ in die Ruppiner Schweiz sowie eine Sternfahrt zusammen mit einigen Turbine-Ruderern zu Dresdenia.

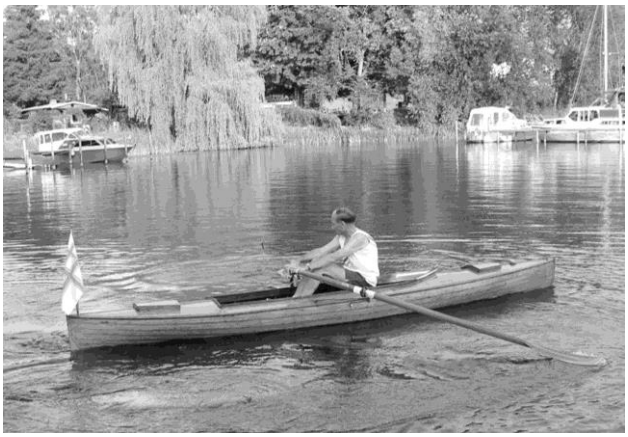
Zwölf ARCer hatten dann das besondere Vergnügen, an der Wanderfahrt auf der Marne nach Paris teilnehmen zu können, wozu noch gesondert zu berichten sein wird.

Der gute Kontakt zwischen den ARCern und den Mitgliedern von „Turbine“ konnte am 30. Oktober beim Abrudern in Schmöckwitz vertieft werden. Mit einem Riemenachter

ging es 30 km über den Seddin-See sowie den Krossin-See zum Eisenbahner-Sportverein in Schmöckwitz, wo wieder eine deftige Berliner Ruder-Party angesagt war.











Unsere Winterruderer verlebten schöne Herbsttage auf der Havel. Nun neigt sich das Jahr dem Ende zu und es muss eine kleine Bilanz gezogen werden:

Wir freuen uns ganz besonders, dass wir noch zwei weitere Studenten als Mitglieder gewinnen konnten:

Markus Regenbogen und *Christian Bunse*

traten im September 2004 in den ARC ein, haben seitdem schon an vielen Veranstaltungen teilgenommen. Die Zahl unserer Studenten ist damit auf fünf angestiegen.

Wir hoffen, dass wir von den zahlreichen Gästen, die wir im Sommer 2004 hatten, noch einige weitere Studenten und sonstige Mitglieder gewinnen können.

Ganz besonders haben wir uns auch über den Eintritt von Maud Crewett, der Schwester unseres verstorbenen Clubbruders Wendenburg und Mutter unseres Sebastian Arlt, gefreut, die ebenfalls rege und tätig an unseren Veranstaltungen teilnimmt.

Auch im Breitensport tut sich etwas: Die Hallensporttermine an jedem Montag sind gut besucht. Es bildet sich auch wieder eine kleine ARC-Mannschaft heraus, die an den traditionellen Berliner Läufen teilnimmt.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, dass im ARC eine gute Stimmung herrscht. Alle ziehen an dem gemeinsamen Strang, einerseits selbst Spaß im ARC zu haben, andererseits aber auch zum Wohle des ARC tätig zu sein, sei es in Vorstandsfunktionen, bei der Abfassung dieser Zeitschrift oder beim Arbeitsdienst.

Ich möchte daher niemanden besonders hervorheben, sondern mich bei allen für das Interesse und die Mitarbeit im Interesse unseres ARC bedanken.

Ich wünsche allen Lesern dieser Zeitschrift erholsame Feiertage, einen guten Jahreswechsel und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2005!

Herzlichst Euer



(*Ulrich Dëus- von Homeyer*)
Vorsitzender des ARC

Aus der Geschichte des ARC 1924 bis 1926



Mein Aufruf in den letzten ARC-Nachrichten, dem ARC Unterlagen aus vergangener Zeit zur Verfügung zu stellen, blieb nicht erfolglos. Unser Clubbruder *Bernd Tiedig* stellte uns Clubzeitschriften aus den Jahren 1924 bis 1926 sowie einschlägiges Bildmaterial zur Verfügung, so auch ein Zeitungsausschnitt mit Bild von 1925 mit dem folgenden Text:

Bei der deutschen Meisterschafts-Ruderregatta, die am 14. August in Schwerin auf dem Medeweger See veranstaltet wurde, gewann den Jungmann-Achter die Mannschaft des Akademischen R.C. Berlin, die sich auch bereits bei den früheren Wettbewerben in Potsdam, Grünau und Danzig als die beste Jungmannschaft des Jahres gezeigt hatte.

Das Konvolut verschiedener Clubmitteilungen beginnt mit dem Schreiben Nr. 3 vom 14. Juni 1923, das zunächst einmal als Adressen des ARC ausweist:

Bootshaus: Pichelswerder
Clubhaus: Charlottenburg, Englische Str. 18

Es ist sowohl von Regatten als auch vom Wanderrudern, aber auch von einem gemütlichen Beisammensein mit Damen und Tanz auf dem Clubhaus die Rede. Es darf zitiert werden:

Allen A.R.C.stern wird es eine Freude sein, zu erfahren, daß der von uns so oft gewonnene Kaiserpreis von seinem Stifter uns zum dauernden Eigentum übergeben worden ist.

Es wird sodann auf den Bundestag in Kassel im August verwiesen.

Während dieses Rundschreiben noch im hochwertigen Druck verfasst ist, folgen weitere Rundschreiben aus dem Wintersemester 1923/24 in Schreibmaschinenschrift.

Es ist wieder von der Teilnahme an diversen Regatten die Rede. Es wurden nicht nur Siege eingefahren, sondern es gab auch bittere Niederlagen, z. B. durch Versteuern. Nach einer Regatta fand regelmäßig eine Regattakneipe statt. Es ist von einem Damentag in Pichelswerder beim ARC die Rede:

Terrassen am Stößensee, Schnapsbude und Schießbude, Wasserrad-Rennen mit Toto-Betrieb, eine von rossebeschweiften Griechenhelmen glänzende und Mädchenlachen wiederhallende Mimik, Tanz und Feuerwerk sind die Stichworte des Damentages.

1924 veranstaltete der ARC eine Wanderfahrt im Vierer und Doppelzweier auf Havel, Plauer-Kanal, Elbe, Elde und wiederum Havel für das spätere Training. Trainer und Betreuer der Aktiven war *A. H. Timmann*, sein Motorboot hatte Herr *Schiller* zur Verfügung gestellt, beides Namen, die wir noch aus unserem heutigen Bootsbestand kennen.

Eine bessere Drucktechnik setzt dann wieder im Wintersemester 1925/26 mit den ARC-Nachrichten ein.

Das Stiftungsfest wurde 1926 ausgiebig gefeiert mit Begrüßungsabend am Donnerstag, 18. Februar, Ball im Bürgersaal des Schöneberger Rathauses am Freitag, Konvent und Festkneipe am Sonnabend, sowie Frühschoppen auf dem Haus am Sonntag. Am 19. Dezember 1925 veranstaltete der ARC eine interne Weihnachtsfeier mit Damen, woran ungefähr 75 Bundesbrüder mit Damen teilnahmen. Es darf wieder zitiert werden:

Das Jahr 1925 ist beendet und wir dürfen mit Stolz darauf zurückblicken. Sportlich haben wir schöne Erfolge errungen dank unserer jüngeren Mitglieder, die sich in aufopfernder Selbstverleugnung hingegeben haben, um dieses bisher noch nicht erreichte Ergebnis zu erzielen. Zehn Siege auf erstklassigen Regatten, darunter ein Kaiser-Vierer in Danzig und ein Senior-Achter in Grünau. Der Name unseres A.R.C. ist durch die meisten Berliner Zeitungen gegangen und zwar in Worten höchster Anerkennung über unsere Leistungen. Neben den sportlichen Erfolgen haben wir aber auch eine Reihe von herrlich verlaufenden Festen verlebt, so das oben erwähnte schöne Weihnachtsfest der Alten Herren.

Der Bericht des Bootswartes für 1925 gibt zu ernsten Sorgen Anlaß:

Besonders erneuerungsbedürftig ist unser Gigboot-Material, wo, abgesehen von einem neuen Riemenzweier, seit Jahren keine Neuanschaffungen vorgenommen wurden. Die alten bemoosten Häupter wie Flora, Oberhavel, Sumphuhn, müssen immer noch Jahr für Jahr trotz reichlich verdienten Ruhestandes die Strapazen des Vortrainings aushalten, ohne Hoffnung auf baldige Erlösung. – So sahen wir auch jetzt im Laufe des Winters einen großen Teil der Aktivitas des öfteren eifrig tätig mit Raspel und Hammer, Glasscheibe und Lackpinsel. Die Rennboote sind durch die Neuversteifung von „Spandau“ und „Gaudeamus“ und Anschaffung des Achters „Vivant Sequentes“ in gutem Zustand. Bessere Ordnung unter dem Material soll durch einen neuen Rollsitzständer, der Max Meese in Auftrag gegeben ist, erreicht werden. …

Auch ein Name, der uns heute noch sehr geläufig ist! Wir danken Clubbruder Tiedig für diese Bereicherung unseres Archivs. Wer will, kann unser Archivmaterial im Vorstands-zimmer des Clubhauses gerne einsehen.

Berlin, im November 2004

Ulrich Dëus

Der Rudersport im Jahre 1904

Im Juli 2004 feierte die Seglerzeitschrift „Die Yacht“ ihr 100-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass erschien ein Sonderheft mit einem Nachdruck der ersten Yacht-Ausgabe von 1904.

Es darf wie folgt zitiert werden:

Vom Rudersport

Untertitel Märkische Wanderruderei

Wenn die Wanderruderei in Deutschland heute noch nicht auf der Höhe steht, die ihr rechtens gebührt, so ist daran hauptsächlich der Umstand schuld, daß wir in den siebziger Jahren von den Engländern zunächst einmal den Rennsport übernahmen und das Tourenfahren mehr nebenbei betrieben. John Bull erfreut sich seit Urgroßvaters Zeiten eines geordneten Rudersportes. Zwanglos und ganz selbstverständlich blühte das Regattawesen aus dem fleißig betriebenen Wanderrudern auf; es war sozusagen seine letzte Erfüllung, die Spitze der Pyramide. Bei uns zu Lande ging die Entwicklung anderen Weg. Wir begannen, nehmt alles nur in allem, viel zu früh mit der Rennerei. Darunter litt die andere, genußreichere, der Allgemeinheit zugänglichere Seite des Rudersportes, und darum wurde er, trotz unermüdlicher Anstrengung, nur sehr langsam populär. Soweit man hier überhaupt von Popularität sprechen kann. Schweigend mußten wir es hinnehmen, daß Engländer einen großen Teil unserer Flüsse und Seen gewissermaßen erst für die Ruderei entdeckten; schweigend litten wir beispielsweise in der Reichshauptstadt, daß unsere Berliner Wasserlandschaft, die für Wanderruderei geeignet ist wie keine zweite in der Welt, ihren freundlichen Reizen selbst Sonntags den der unbedingten Einsamkeit und Menschenverlassenheit hinzufügen konnte.

In den letzten Jahren ist ja nun unverkennbar eine Wandlung zur Besserung eingetreten. Seit 1901 etwa nimmt die Mitgliederzahl der Berliner Rudervereine rasch zu. Immer kühnere Fahrten werden angetreten; mit jedem jungen Sommer entschließen sich größere Scharen von Ruderern zu jenen köstlichen Ferienfahrten im Boote, die

K. Jerome so anschaulich zu schildern weiß und die nach meinem Empfinden in keiner Weise hinter Alpenwanderungen zurückstehen. Die gesundheitlichen Vorteile solcher Ausflüge, das lustige Zeltleben und seine überraschende Wohlfeilheit, der enge kameradschaftliche Verkehr mit Bootsgenossen, alles das macht die Ferienfahren ebenso genuß- und segensreich wie der vertraute, enge Verkehr mit der heimatlichen Natur, in den sie den Großstädter hineinführen. Wenn ein Sport behördliche Förderung verdient, ist es die Wanderruderei. Aber leider haben sich unsere Maßgebenden noch immer nicht zu der Erkenntnis aufschwingen können, welche den Kaiser doch längst schon beseelt. Leider stemmt sich unsere Bureaukratie noch immer mit aller Macht gegen das Ungewohnte. Ihr ist Sport Teufelswerk. Wie sie hinter Schreibtischen körperlich verkümmerte, meint sie auch den jungen Nachwuchs vor jedem Lufthauch und jedem Wassertropfen ängstlich bewahren zu müssen. Die entschiedene Parteinahme Wilhelms II. für den Sport hindert sie daran, ihm öffentlich entgegen zu treten. Um so nachhaltiger ist ihr passiver Widerstand.

Vor kurzem sind die Märkischen Schleusengebühren für Sportsboote ganz beträchtlich erhöht worden. Man begründete das mit dem Wunsche der Schiffahrttreibenden, die angeblich durch den Sportsverkehr in ihrem Erwerb geschädigt werden.

Auf Deutsch, man versuchte durch hohe Schleusenabgaben die Wanderruderei, die Segelfahrten unmöglich zu machen. Abwehrmaßnahmen kamen zu spät; der neue Tarif war in aller Stille entworfen und durchgedrückt worden, ohne daß ein Sportsmann Gelegenheit gehabt hätte, sich gutachtlich über das Monstrum zu äußern. So zahlt die Berliner Wanderruderei jetzt für jede Schleusung 2 Mark, statt, wie ehedem, den vierten Teil dieser Summe. Fahrten zum Scharmützelsee kosten nun 8 Mark Schleusengebühr – wenn ich recht berichtet bin, gibt es manchen braungebrannten Bruder Studio, der alle anderen Spesen der Tour mit einer kleineren Summe bestreitet. Das tollste an dieser fiskalischen Neuregelung und Shuriegelung des Sportverkehrs ist die Tatsache, daß selbst dann für jedes Fahrzeug 2 Mark erhoben wird, wenn die Schütze mit Ruderbooten vollgepfropft ist. Dem Märkischen Ruderverein ist es an der Cummerdorfer Schleuse passiert, daß 16 seiner Boote in die Kammer gingen; 32 Mark waren dafür zu zahlen. Was entrichtet denn ein großer Dampfer oder eine Zille, die ja auch die Kammer füllen und den Schleusenbedientesten beträchtlich mehr Arbeit machen, als die leicht beweglichen, von ihren Insassen bedienten Sportsboote ? Der Märkische Ruderverein, dessen Leitung in der ganzen Angelegenheit bemerkenswert zähe Energie entfaltet, hat sich neuerdings an den Minister mit der Bitte gewandt, wenigstens der zuletzt gerügten, schweren Ungerechtigkeit ein Ende zu machen. Ob der Erfolg diesmal besser sein wird, das weiß außer der thronenden Bureau-Göttin niemand.

In Zukunft wird darauf gedrungen werden müssen, daß neu angelegte Schleusen Einrichtungen erhalten, die das Hinübertragen der leichten Sportsboote gestatten, so daß kein Ruderer mehr die Schützung zu beanspruchen braucht. Schon jetzt ist ja, nach einer Mitteilung der Potsdamer Regierung, die Umgehung von Schleusen erlaubt und kostenfrei; aber erst durch die Schaffung von Landungsstegen und Rollbahnen kann diese Umgehung ermöglicht werden. Solcher Vorkehrungen gibt es in England genug; man hat sie bei Frankfurt a. M. getroffen, und der sportfreundliche, großzügig denkende Landrat von Stubenrauch, der Erbauer des Teltow-Kanals, läßt die Machnower Schleuse mit einer vorbildlichen Einrichtung erwähnter Art versehen. Es ist immer nur der erste Schritt, der Mühe macht. Wir dürfen hoffen, daß die Wanderruderei sich sogar in

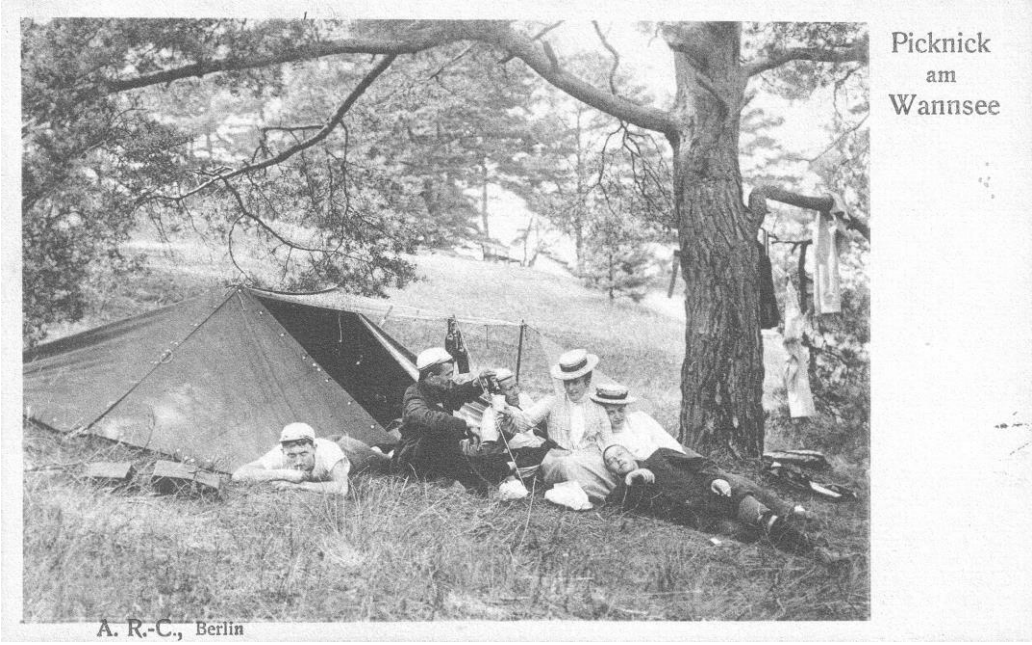
Deutschland allmählich ihr Recht erzwingen wird, trotz heimlicher Mißgunst und pedantischer Quertreiberei. Allerdings dürfen ihre Vorkämpfer es auch in Zukunft nicht an reger Aufklärungsarbeit fehlen lassen.

Ulrich Dëus

Schickt Material für unser ARC-Archiv

Der Aufruf aus den ARC-Mitteilungen 01-2004 (S. 13) ist nach wie vor hochaktuell !

Hier ein weiteres Beispiel schon gehobener Schätze:



Stiftungsfest am 22. Mai 2004 in Berlin-Grünau

Der Stiftungsfestabend mit Damen am 22. Mai 2004 im ARV-Haus in Berlin-Grünau drohte zu einem totalen Flopp zu werden, da sich nur insgesamt 12 ARCer mit Damen angemeldet hatten. Diese Zahl stieg dann noch auf ca. 20 Personen, war aber für einen Stiftungsfestabend mit bestellter Musik und den großen Saal im ARV-Haus viel zu klein.

Der Zufall wollte es nun aber, dass an diesem Wochenende zwölf Mitglieder der Akademischen Ruderverbindung Westfalen aus Münster im ARV-Haus Quartier gemacht hatten, da sie an diesem Wochenende eine Wanderfahrt durch und um Berlin durchgeführt hatten. Wir haben diese Herren dann zu unserem Stiftungsfestabend gebeten und haben uns kurzfristig entschlossen, die Veranstaltung nicht im großen Saal, sondern auf der renovierten Terrasse des ARV-Hauses stattfinden zu lassen.

Diese Entscheidung erwies sich als richtig, weil nunmehr nämlich die ca. 30 Teilnehmer genau auf die Terrasse passten. Das Buffet war in dem Aufenthaltsraum aufgebaut, der zwischen Terrasse und Saal liegt und wo sich auch die von den Turbine-Mitgliedern erbaute Theke befindet. Die Musik hatte ebenfalls im Hintergrund Aufstellung genommen, so dass der Abend nunmehr seinen fröhlichen Fortgang nehmen konnte.

Die Unterhaltung mit den Ruderern aus Münster erwies sich als durchaus anregend und interessant. Es wurden auch Begrüßungs- und Dankesreden gehalten. Das Tanzbein wurde insbesondere von den erschienenen ARC-Ehepaaren fleißig geschwungen. Das Buffet war perfekt. Allerdings war – wie fast immer – viel zu viel Essen aufgefahren

worden, sodass am Schluss des Abends einiges eingepackt werden und den ARC-Ruderern am darauffolgenden Mittwoch als Spende serviert werden konnte.

Insgesamt war es daher doch noch ein unterhaltsamer Abend, nicht zuletzt, weil die Ruderer von der ARV Westfalen einen hervorragenden Eindruck machten, sich tadellos benommen haben und uns auch zum Gegenbesuch nach Münster eingeladen haben.

Bei der ARV Westfalen handelt es sich ja um die einzige farbentragende Studentenverbindung Deutschlands, die sich als Akademische Ruderverbindung bezeichnet. Die anderen Akademischen Ruderclubs und Akademischen Rudervereine waren oder sind ja sog. schwarze Verbindungen, d. h. es werden keine Farben getragen. Ganz im Gegenteil die ARV Westfalen: Man trägt das hellblau-weiß-dunkelblaue Band und dazu eine dunkelblaue kleine Schirmmütze. Man bekennt sich weiterhin zum Verbindungsprinzip, nimmt nur männliche Studenten auf und hat sich sogar auch dazu entschlossen, fakultativ Mensuren zu schlagen. Fakultativ bedeutet, dass nicht jedes Mitglied unbedingt eine oder mehrere Bestimmungsmensuren schlagen muss, sondern dass die Mitglieder, die das gut finden, sich freiwillig dafür entscheiden können. Allerdings scheint zur Zeit eine Stimmung bei der ARV Westfalen vorzuherrschen, wonach sämtliche Mitglieder wenigstens ein bis zwei Mal auf Bestimmungsmensur gestanden haben sollten.

Die Herren machten einen hervorragenden Eindruck, traten in dunklen Clubjacken mit hellen Hosen auf, selbstverständlich mit weißem Hemd, Krawatte, Band und Mütze, sodass sich ein einheitliches Bild ergab. Hervorzuheben ist noch, dass es auch die ARV Westfalen war, die uns am 24. August 2003 anlässlich des 100-jährigen Geburtstages des ARV-Hauses Berlin-Grünau besucht hatte und zahlreiche Geschenke wie Flagge, Bierseidel mit Wappen und ein Buch über die Geschichte der Verbindung mitgebracht hatte.

Wenn auch die Grundsätze zwischen ARC zu Berlin und der ARV Westfalen recht verschieden sein dürften, sollte man doch diese angebotene Freundschaft annehmen und die Beziehungen weiter pflegen. Es sollte daher überlegt werden, im nächsten Jahr vielleicht ein kleines Ruderwochenende in Münster zu verbringen. Die ARV Westfalen hat, wie man auch dem Internet entnehmen kann, dort ein ansprechendes Grundstück mit einem geräumigen Verbindungshaus, sodass man dort auch leicht unterkommen könnte.

Die ARV Westfalen war auch die einzige Akademische Ruderverbindung, die auf das Anschreiben unseres Mitgliedes Gerd Breuer reagiert hatte *) und spontan anlässlich der 100-jährigen Wiederkehr der Gründung des Akademischen Ruderbundes am 18. Juni 2004 einen ARB-Jubiläums-Kommers veranstaltet hat. Obwohl ich ursprünglich dort hinfahren wollte, musste ich dann doch aus privaten Gründen absagen, habe aber der ARV Westfalen einen Brief geschrieben und zugesichert, dass der ARC zu Berlin weiterhin an gemeinschaftlichen Kontakten zu den Mitgliedern des ARB interessiert ist und dass wir es begrüßen würden, an gemeinsamen Wanderfahrten und Veranstaltungen teilnehmen zu können und dass der ARC zu Berlin selbstverständlich auch bereit ist, wieder einmal ein ARB-Treffen in Berlin zu organisieren.

Aus dem Buch, welches uns die ARV Westfalen zum 100. Geburtstag des ARV-Hauses am 23. August 2003 geschenkt hatte, lässt sich auch einiges über die Geschichte der ARV Westfalen entnehmen. Die Verbindung stand offensichtlich immer im Spannungsverhältnis zwischen studentischer Verbindung und allgemeinem Akademischen Ruderverein ohne studentische Sitten und Gebräuche. Dies führte in den 60er Jahren zu einer Teilung. Heute existieren in Münster sowohl die Akademische Ruderverbindung Westfalen als studentische Verbindung mit dem Prinzip des Farbentragens als auch der

Akademische Ruderverein Münster, der nur noch als allgemeine Akademische Ruderverbindung einzustufen ist.

Berlin, im Juni 2004

Ulrich Dëus

*) Das trifft nicht zu, die ARV Westfalen – übrigens die einzige Ruderverbindung, die es überhaupt noch gibt – hat weder durch einen Chargierten noch durch ihren Webmaster in irgendeiner Weise auf meine E-Mails betr. ARB reagiert. Auf meine Anregung, ein Link zu unserer Website zu legen, hat sie nicht einmal geantwortet. Die Reaktion kam vielmehr von ein oder zwei Alten Herren der ARV Westfalen, ...

Gerd Breuer

Besuch des ARC Rhenus Bonn vom 10. bis 13. Juni 2004 in Berlin



Der Besuch hatte sich schon lange vorher angekündigt. Ein Aktiver des ARC Rhenus Bonn rief schon Anfang März 2004 bei mir an und fragte, ob wir eine Unterkunft für die Jahreswanderfahrt des ARC Rhenus gewähren könnten. Ich wies ihn auf die beiden Alternativen, Boots- und Clubhaus Berlin-Spandau oder das ARV-Haus in Berlin-Grünau hin. Nachdem ich noch die dortige Bettenzahl erwähnt hatte und die Unterkunft in Berlin-Grünau ausdrücklich empfohlen hatte, entschied sich der ARC Rhenus für die Unterbringungsmöglichkeit in Grünau. Zunächst war nur von 30 bis 40 Teilnehmern die Rede, aber nach jedem Telefonat erhöhte sich die Zahl, schließlich wurden über 60 Teilnehmer genannt. Die Rhenusen hatten auch mitbekommen, dass man für eine Ruderfahrt durch Berlin-Mitte eine gesonderte Genehmigung des Wasserstraßenamtes Berlin braucht. Diesen Antrag kann nur ein Berliner Verein stellen, der Antrag muss außerdem vom Landesruderverband Berlin genehmigt werden. Also wurde mit Hilfe des Clubbruders Breuer ein erster Brief geschrieben, in dem auch die Teilnahme eines Achters erwähnt wurde. Dieser Antrag wurde dann nach einigen Wochen mit dem Hinweis zurückgereicht, es könnten überhaupt nur 25 Ruderer an der Berlin-Mitte-Durchfahrt teilnehmen. Fahrten mit einem Achter oder mit einem Kirchboot seien grundsätzlich nicht gestattet. So wurde der Antrag umgeschrieben und auf fünf Vierer mit Steuermann geändert. Obwohl dieser Antrag mit dem Briefkopf des ARC Berlin geschrieben wurde, habe ich bis zum heutigen Tage von diesem Antrag nichts mehr gehört. Zur ergänzen ist noch, dass für jedes Boot ein Bootsobmann mit einer Handy-Nummer angegeben werden musste, außerdem für alle 25 Mann ein Fahrtenleiter mit Handy-Nummer. Weitere Voraussetzung war die Stellung und Benennung eines Beobachters auf der Monbijou-Brücke in Berlin-Mitte. Es geht wohl darum, dass die Spree im Innenstadtbereich sehr enge Kurven hat, so dass dieser Beobachter feststellen sollte, ob sich Dampfer oder Touristenboote näherten, um die Ruderer dann über Handy warnen zu können.

Die Rhenusen riefen dann 14 Tage vorher an, dass sich die Teilnehmerzahl auf über 60 erhöht habe. Sie brauchten noch einige Vierer und kündigten an, am 10. Juni 2004 diese Boote mit ihrem eigenen Club-Bus und Club-Anhänger abholen zu wollen.

Wir unsererseits kündigten an, wenigstens am Freitag, dem 11. Juni 2004, in Berlin-Grünau präsent sein zu wollen und versprachen, für Essen und Trinken zu sorgen. Dabei traten einige Schwierigkeiten auf, u. a., weil sich Ulrich Dëus und Frank Daberkow am 11. Juni 2004 im Urlaub befanden. Schnell wurde aber ein Ersatzmann in Rainer Ahlberg gefunden, der sich bereit erklärte, für die Organisation zu sorgen. Um es vorweg zu nehmen: Es hat alles vorzüglich geklappt, Rainer Ahlberg hat seine Aufgabe hervorragend gelöst.

Am 10. Juni fuhren die Rhenusen mit zwölf Booten von Potsdam über Spandau nach Berlin. Dort teilten sie sich dann in zwei Gruppen. Die fünf Vierer mit Steuermann konnten dann durch Berlin-Mitte rudern, obwohl kein schriftlicher Genehmigungsbescheid vorlag. Lediglich ein Anruf bei der Wasserschutzpolizei klärte, dass wohl eine Genehmigung da sei. Dies wusste aber der zuständige Schleusenwärter nicht, so dass wieder ca. eine Stunde gewartet werden musste, bis telefonisch die Auskunft erteilt wurde, die Gruppe könne durchfahren. Die anderen Rhenusen nahmen den üblichen Weg über den Landwehrkanal durch Kreuzberg auf die Spree in Treptow.

Jedenfalls langten alle gesund und munter in Berlin-Grünau an.



Nachdem man sich erfrischt und zurecht gemacht hatte, konnte die Grill-Party im Uferbereich des ARV-Hauses losgehen. Es gab leckere Schnitzel, Rippchen und Bratwürste vom Grill mit entsprechenden Salaten. Nur die Bierversorgung ließ etwas zu wünschen übrig. Es waren auch 15 ARCer aus Berlin erschienen, sodass insgesamt ca. 75 Leute großen Durst hatten. Aus dem Bierhahn quoll das Bier aber nur in der Stärke eines Bleistifts, sodass sich eine lange Schlange bildete. Die Sonne kam raus, die Berliner ARC-Flagge flatterte neben der DRV- und der LRV-Flagge stolz am Ufer der Dahme. Gegen 21.30 h war die ganze Mannschaft gesättigt und es konnte der Kommers im großen Saal des ARV-Hauses losgehen !



Das Präsidium wurde den Studenten des ARC-Rhenus zugeteilt. Das Präsidium übernahm der studentische Fahrtenleiter David Kaiser. Nicht ganz kommersgeübt machte er aber seine Sache dann schließlich doch ganz gut. Es wurden über „Gaudeamus igitur“ und „O alte Burschenherrlichkeit“ die üblichen Kommerslieder gesungen. Die Rhenusen bedankten sich artig für die Aufnahme in Berlin, während Ulrich Dëus seinerseits für den ARC Berlin als Hausherr das Wort ergriff. Er erklärte den anwesenden Rhenusen, darunter ca. 30 Studenten, Männlein und Weiblein gemischt, sowie ca. 30 Alten Herren die Geschichte des Hauses und was es mit dem ARC und dem ARV und mit dem ARC

zu Berlin e.V. auf sich hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass derartige Treffen öfter stattfinden sollten und betonte besonders, dass dieser Kommers insofern ein denkwürdiger Tag sei, als in diesem Saal wohl mindestens seit 60 Jahren ein derartiger Kommers nicht mehr stattgefunden haben dürfte unter Akademischen Ruderern.



Die Stimmung stieg, man versteht beim ARC Rhenus einen Kommers wohl auch immer etwas humorvoll, liebt eine gewisse Biermimik und Bierkomik, sodass sich ein Alter Herr bemüßigt fühlte, darauf hinzuweisen, dass die Alten Herren die Kommerse etwas ernsthafter gewohnt seien. Da Ulrich Dëus aus dem Urlaub angereist war und gegen 11.00 h aufbrechen musste, bekam er noch die Flagge des ARC Rhenus als Gastgeschenk überreicht. Als er das Haus verließ, tönte durch die hell erleuchteten Fenster das Lied „Freude schöner Götterfunken...“.

Es war einfach schön, dass dieses Haus und dieser Saal einmal wieder eine derartige Veranstaltung unter Akademischen Ruderern erleben konnten!

Am nächsten Tag ging dann die Wanderfahrt weiter, es wurde noch der Reichstag besucht und am 13. Juni 2004 brachen die Rhenusen dann wieder in alle Himmelsrichtungen auf, der clubeigene Bus mit Bootsanhänger Richtung Bonn, Bundesratsufer.



Wir freuen uns, dass der ARC Rhenus in Berlin war, dass es ihm bei uns und in Berlin allgemein gut gefallen hat und wünschen uns, dass sie bald einmal wiederkommen oder wir eine schöne Wanderfahrt und einen schönen Gegenbesuch in Bonn machen können.

Berlin, 11. Juni 2004

Ulrich Dëus

Start des Olympia-Fackellaufs in Berlin

am Olympia-Stadion am 30. Juni 2004

Der Landessportbund hatte den ARC und vier andere Berliner Sportvereine, die bereits 1896 zu den Olympischen Spielen in Berlin Sportler gestellt hatten, zum Start der Olympia-Fackel-Läufer in Berlin am 30. Juni 2004 in das Olympia-Stadion eingeladen Da Peter Heinemeyer bereits 1996 Fackelläufer anlässlich der Veranstaltung „100 Jahre Olympia“ in Vorbereitung der Olympischen Spiele in Atlanta/USA gewesen war, hatte ich ihm die Einladung ebenfalls zugeleitet. Er erschien in seinem damaligen Olympia-T-Shirt (damals gesponsert von der BEWAG mit entsprechendem Aufdruck auf dem Rücken) und brachte die Fackel von 1996 mit. Einige 100 Personen hatten sich vor dem Olympischen Platz eingefunden und wollten in das Olympia-Stadion, das an diesem Tage von der Firma Walther-Bau fertig an den Regierenden Bürgermeister übergeben werden sollte. Zunächst wurde der Zugang mit dem Hinweis verweigert, es handele sich noch um eine Baustelle, sodass das Stadion allgemein nicht zugänglich sei.

Wir, *Ulrich Dëus* und *Peter Heinemeyer*, konnten hingegen mit unserer Spezial-Einladung um das Stadion herumgehen und zum Marathon-Tor gelangen. Dort befindet sich eine Empore, auf der die Fackelschale steht, die mit dem per Flugzeug herbeigebrachten Olympischen Feuer angezündet werden sollte.



Es war jede Menge Prominenz erschienen: Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit, Innenminister Schily, die Oberbürgermeisterin von Athen, eine durchaus ansehnliche und stets lächelnde kräftige Dame, die Präsidenten des Landessportbundes, des Deutschen Sportbundes und andere Ehrenamtsträger. Erschienen war auch ein Träger der Olympischen Fackel aus dem Jahre 1936, Herr Ehrig, inzwischen 94 Jahre alt. Dieser Herr gab fortlaufend Interviews und hatte ebenfalls die Fackel aus dem Jahre 1936 dabei. Pünktlich um 11.45 h ging es los: Der Vertreter der Firma Walther-Bau überreichte Klaus Wowereit einen überdimensionalen goldenen Schlüssel als Symbol für die Rückgabe des renovierten Olympia-Stadions. Besonders beeindruckend ist die fertiggestellte Überdachung der Zuschauertribünen. Es ist tatsächlich gelungen, das Stadion bzw. die Zuschauertribünen freischwebend zu überdachen, sodass in der Mitte noch ein großes Oval als Öffnung zum Himmel verbleibt. Durch dieses Oval schwebte gegen 11.50 h pünktlich und punktgenau der frühere Turner Eberhard Gienger mit einem Fallschirm ein.

Dann ging alles ganz schnell und das Olympische Feuer in der großen Schale wurde entzündet, die erste Läuferin, eine Ruderin, übernahm mit ihrer Fackel das Feuer und lief pünktlich um 12.00 h los. Damit war diese Eröffnungszeremonie beendet. *Peter Heinemeyer* gab noch schnell ein Interview für einen Radiosender, wir packten unsere Flaggen zusammen mit den anderen erschienenen Vereinen wieder ein und warteten, ob wir in irgendeiner Weise am nächsten Tage in der Presse Erwähnung finden würden. Hierzu hatte ich noch eine Pressemitteilung des ARC verteilt, mit der auf unsere beiden

Olympia-Teilnehmer aus dem Jahre 1896, *Berthold Küttner* und *Alfred Jäger* hingewiesen wurde (s. S. 28).

Am nächsten Tag kaufte ich mir dann alle Berliner Tageszeitungen, um festzustellen, ob wir in irgendeiner Weise Berücksichtigung gefunden hatten. Dies war leider nicht der Fall, da die Zeitungen ja vor der Aufgabe standen, 120 prominente Läufer ebenfalls zu kommentieren, zu interviewen und abzulichten. In diesem Rahmen war die Eröffnungsveranstaltung nur ein ganz kleiner Teil des Tages, der am Abend mit einer Olympia-Party am Brandenburger Tor abgeschlossen wurde (s. auch S. 29).

Interessant war es aber trotzdem, am Marathon-Tor zu stehen und auf das „neue" Olympia-Stadion blicken zu können. Einige Zuschauer hatte man doch noch hineingelassen, die Sonne war herausgekommen und das Ganze bot einen wirklich imponierenden Anblick.

Unser besonderer Dank gilt *Peter Heinemeyer*, der an diesem Tag den ARC sehr engagiert und mutig vertreten hat. Durch unsere Pressemitteilung und durch seine Interviews konnten wir den ARC immerhin auch an diesem Tage etwas präsent machen.

Berlin, 30. Juni 2004

Ulrich Dëus

Wanderfahrt auf der Marne

03. bis 11. September 2004

„Wanderfahrt in der Champagne!"

Als ich dieses Stichwort hörte, war ich sofort wie elektrisiert. Die Champagne, die Heimat des berühmten Champagner kennen zu lernen, das machte mich schon sehr neugierig. Auch von der Marne hatte ich im Geschichtsunterricht schon des öfteren gehört und war neugierig, Städte wie Metz oder Verdun einmal persönlich kennen lernen zu können. Deshalb meldete ich mich spontan für diese Wanderfahrt an.

Es sind nunmehr schon mehrere gemeinsame Wanderfahrten vom ARC und vom Breisacher Ruderverein durchgeführt worden, abwechselnd immer unter Leitung des Breisacher RV in Frankreich und im anderen Jahr unter der Leitung des ARC im Umland von Berlin. 2004 waren die Breisacher wieder mal dran und es hatten sich von Seiten des ARC 13 Teilnehmer angemeldet und etwa die gleiche Zahl auch vom Breisacher Ruderverein.

Vom ARC haben teilgenommen:

Wolfgang Bock, *Ulrich Dëus, Wolf-Dieter Geiseler* und Frau *Rosmarie*, *Peter Heitmann, Rolf Hoeller*, *Klaus Koop* und Frau *Rosi*, *Manfred Reichwald*, *Günter Scherowsky*, *Wolf-Herwig Schulze* und Frau *Hannelore*.

Mein alter Mercedes 190 E (Jahrgang 1990) war ausersehen, 4 Personen mit Campinggepäck von Berlin aus in die Champagne zu bringen. Um es gleich vorwegzunehmen, er hat diesen Dienst sowohl auf der Hin-, als auch auf der Rückreise beanstandungslos durchgestanden.

Am Freitag, 03. September 2004, trafen sich *Günter Scherowsky*, *Manfred Reichwald*, *Peter Heitmann* und *Ulrich Dëus* morgens um 07.00 Uhr im ARC. Schnell war das Gepäck verstaut und es ging auf die Reise.

Bereits um die Mittagszeit waren wir im Großraum Frankfurt am Main und nahmen in dem Weinörtchen **Gau-Odernheim** auf dem Marktplatz schon bei bestem Wetter ein gemütliches Mittagessen ein.

Hinsichtlich der Fahrtplanung war auch der ADAC zu loben. Dieser hatte über Computer eine genaue Reiseroute ausgearbeitet und uns sogar auf ein Ibis-Hotel in Metz hingewiesen. Ein Anruf dort ergab, dass noch Zimmer frei waren, sodass unsere erste Station **Metz** hieß. Es reichte noch zu einem Spaziergang in der Abendsonne und zu einem Besuch in der Kathedrale und einem ersten Glas französischem Rotwein auf dem Platz vor der Kathedrale in der Abendsonne.

Der Abend brachte dann das erste kleine französische Menü in einem gemütlichen Restaurant. Am nächsten Morgen ging die Fahrt dann weiter nach Chalons-en-Champagne. Vorher beschlossen wir, noch einen kurzen Abstecher nach **Verdun** zu machen, eine Stadt und ein Name, der dunkle Erinnerungen an den ersten Weltkrieg weckt. Verdun zeigte sich als nettes freundliches Städtchen an der Maas, ausgeschmückt mit Blumen und einem hübschen Stadtbild. An den ersten Weltkrieg erinnerten allerdings unübersehbar entsprechende Denkmale und Mahnmale. Als wir uns dann entschlossen, ein derartiges Mahnmal aufzusuchen, stellten wir fest, dass es sich um ein Mahnmal für den Einsatz französischer Truppen im Balkan aus dem Jahre 1990 handelte. Die eigentlichen Gedenkstätten an den ersten Weltkrieg hatten wir nicht gesehen, zumal wir auch nicht soviel Zeit hatten. Ich habe mir berichten lassen, dass es ein riesiges Gräberfeld sein soll, übersäht mit Kreuzen, welches sich über Berg und Tal zieht.

Jedenfalls erreichten wir pünktlich zur Mittagszeit am 04. September 2004 unseren Treffpunkt in **Chalons-en-Champagne**, bisher auch Chalon sur Marne. Auf der Landkarte ist deutlich zu erkennen, dass die Marne dort parallel mit dem Marne-Kanal verläuft. Wir setzten zunächst auf dem Marne-Kanal ein und fuhren bis zu unserem ersten Standort nach Epernay, der sogenannten Hauptstadt der Champagne, ca. 30 km von Reims entfernt.



Für die nächsten 4 Tage sollte der **Camping-Platz in Epernay** unser Standort sein. Die Breisacher hatten auf dem Camping-Platz ein großes Zelt aufgestellt, unter dem eine Tafel für 24 Personen angerichtet war. Sie hatten einen Berufskoch namens *Dieter* mitgebracht, der früher in einem Spezialitätenrestaurant im Kaiserstuhl tätig war, nun aber Frührentner war und Sehnsucht danach hatte, uns gemeinsam zu bekochen. Um es kurz zu machen:

Wir benötigten keine französischen Restaurants, sondern tafelten in Frankreich nach badischer Art, allerdings mit frischem Gemüse, Fleisch, Wein etc. aus Frankreich. Jeder Abend wurde zum Festessen, die Verpflegung und die Stimmung war wirklich einmalig.

Zum Rudern selbst ist zu sagen, dass die Marne ein gleichmäßiges Erscheinungsbild bietet. Sie hat etwa die Größe der Havel, ist ebenfalls kanalisiert und von Schleusen reguliert. Wir hatten das große Glück, dass nahezu mediterranes Wetter herrschte. Die Sonne lachte, es konnte mit freiem Oberkörper gerudert werden, auch ein Bad in der Marne war angenehm.



Die Weinberge und die Landschaft der Champagne winkten links und rechts herunter, unterbrochen von netten Orten und ab und zu von einem kleinen Schlösschen, aber auch von Denkmälern, die an die schrecklichen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich erinnerten.

Für jeden von uns war sicher ein Höhepunkt der Besuch in **Reims**, dort insbesondere in der Kathedrale, die man als eine der Mütter der Gotik bezeichnen kann. Es waren nicht nur Bleiglasfenster aus dieser Zeit, sondern auch Chagall-Fenster aus neuerer Zeit zu bewundern.

Was wäre ein Besuch in der Champagne ohne den Besuch einer typischen Champagner-Kellerei?

Wir besuchten die Firma „Legras & Haas“ in Chouilly, einem Familienunternehmen, in dem wir im schattigen Hof einige Champagner-Sorten probieren durften. Diese schmeckten so gut, dass auch eine Anzahl stattlicher Bestellungen zustande kam.

Die Erwartung, in der Champagne Champagner zu Preisen zu erhalten, wie vielleicht in Deutschland Sekt zu erhalten wäre, haben sich allerdings nicht erfüllt. Die Weinbauern der Champagne verstehen es weiterhin, das Preis- und Leistungsverhältnis sehr hoch zu halten, so dass ein guter Champagner nicht unter 13,00 €, selbst beim Winzer, zu erhalten ist.

Was ist nun eigentlich Champagner?

Ich habe hierzu meinen Brockhaus befragt, der folgende Auskunft gibt:

„*Schaumwein aus dem Gebiet der Champagne (…. Kalkböden in den Dép. Marne, Aube und Aisne (Zentrum Epernay), der aus Grundweinen aus hier gewachsenen Trauben durch eine zweite Gärung (mindestens 9 Monate, oft 2 und mehr Jahre) in der Flasche hergestellt wird (Méthode champenoise). Mehrere Grundweine (versch. Jahrgänge) aus den weiß gekelterten Trauben der Rebsorten Blauer Spätburgunder (Pinot noir) und Müllerrebe (Pinot meunier) und der weißen Chardonnay werden in einem bestimmten Verhältnis verschnitten, um die von der jeweiligen Kellerei gewünschte markentypische Cuvée zu erhalten. Weinbau für den Champagner betreiben rd. 17.000 Winzer (meist im Nebenerwerb), die Champagnerherstellung selbst aber nur wenige; 2/3 der Produktion von jährlich durchschnittlich 1,3 Mio. hl. (Exportanteil 1985: 38%) stammen aus den großen C.-Handelshäusern in Reims und Epernay (die am Rebland aber nur einen kleinen Anteil haben). Die Bezeichnung Champagner ist durch den Versailler Vertrag (1919) und das Madrider Abkommen (1932) in vielen Ländern geschützt.*“

Bei bester Verpflegung und bestem Wetter ging es also weiter die Marne hinab Richtung Paris. Unser zweiter Standort sollte der Ruderclub in der Stadt **Meaux** sein. Dort schlugen wir unsere Zelte auf dem Clubgelände hinter dem Clubhaus auf.



Wie groß war unsere Überraschung, als wir von den Franzosen zu einem offiziellen Empfang mit Cremant, Wein und kleinen Häppchen eingeladen wurden. Unsere französischen Ruderkameraden zeigten sich von der freundlichsten Seite, jeder von uns bekam eine schwarze Rudermütze des Ruderclubs von Meaux geschenkt und hatte Gelegenheit, auch noch ein T-Shirt zu erwerben. Wer nicht fließend Französisch sprechen konnte, versuchte sich mit Englisch oder mit der Zeichensprache durchzubringen.



Von dieser Herzlichkeit waren wir jedenfalls überaus überrascht. Die Herzlichkeit und die Freundlichkeit der Franzosen zeigte sich im übrigen aber auch im täglichen Leben. Wenn man in einem Laden stand und der Nachbar bemerkte, dass man sich nicht richtig verständigen konnte, wurde sofort geholfen.

Zum Frühstück bekamen wir sogar Croissants geschenkt, es war einfach überwältigend!



Von Meaux aus konnte man bequem **Paris** mit dem Nahverkehrszug erreichen. Der letzte Tag war dem Besuch in Paris gewidmet. Zunächst gab es eine Dampferfahrt auf der Seine (bekanntlich fließt die Marne in Paris in die Seine), um das Panorama von Paris mit dem Louvre, Notre Dame etc. zu bewundern.

Danach konnte jeder seinen Interessen nachgehen. Ich entschied mich mit einer kleinen Gruppe zum Besuch des Musée d` Orsay, in dem die berühmten Impressionisten wie Monet, Van Gogh, Sisley etc. in großer Menge zu bewundern sind.

Für uns Ruderer dürfte besonders interessant das Bild von der „Regatta in Henley“ von Alfred Sisley sein (s. Vorseite). Immerhin ist dieses Bild und diese Schilderung der Regatta schon von 1873, was also bedeutet, dass zu dieser Zeit in England schon Regatten gefahren wurden, als z.B. in Berlin der Rudersport gerade erst seine Anfänge nahm.



Start zu einer „Kahnpartie“ durch Meaux mit „Rudernovizen“ als Dank für die ausgezeichnete kulinarische Betreuung der Fahrtteilnehmer

Nach einem festlichem Abschiedsbankett mit den Breisachern in Meaux hieß es Abschied nehmen, die Sachen packen und wieder starten Richtung Berlin. Am späten Abend des 11. September 2004 gelangten wir wieder auf dem ARC-Gelände in Berlin-Spandau an, wurden von Frau *Westmann* noch herzlich in Empfang genommen und konnten uns am darauffolgenden Sonntag noch zu Hause ausruhen, um am Montag wieder frisch an das jeweilige Werk zu gehen.

Eine wunderschöne, vom Wetter, von der Landschaft und von der Stimmung begünstigte Wanderfahrt war zu Ende.

Ein besonders herzliches Dankeschön allen Teilnehmern des Breisacher Rudervereins, allen voran *Roland Fassnacht*, die keine Mühen gescheut hatten, uns die Reise und die Fahrt so angenehm wie möglich zu machen.

Berlin, im November 2004

Ulrich Dëus

FNT 99 on tour

Anfang August 2004 war der ARC Gastgeber einer etwas ungewöhnlichen Ruderfahrt durch Berlin: FNT 99 was on tour. FNT ist erklärungsbedürftig, auch wenn man weiß, dass die Abkürzung „FISA-Nachlese-Team“ bedeutet.

Im Jahre 1999 fand die alljährliche FISA-Wanderfahrt in den USA statt, daran nahmen 9 deutsche Ruderer teil. In diesem Jahr nahm *Bo Gammals*, übrigens Mitglied der Akademiska Roddföreningen Helsinki, nach langen Jahren verdienstvollen Wirkens seinen Abschied als „Weltwanderruderwart“. Alle beteiligten Nationen machten ihm ein Abschiedsgeschenk. Da er hatte durchblicken lassen, dass er zwar schon auf fast allen Gewässern der Welt, aber noch nie auf dem Rhein gerudert war, schenkten wir ihm und seiner Frau Zita eine Rheinwanderfahrt, die auch 2000 über die Bühne ging.

Daraus entwickelte sich eine jährlich wiederholte gemeinsame Wanderfahrt der 9 USA-FISA-Teilnehmer, eben des FNT 99, die mal hier, mal da stattfand, in diesem Jahr eben in Berlin.

Bo Gammals ist nicht der Vater, aber doch mindestens der Pate, eigentlich der Erzieher und Pflegevater, des finnischen Kirchboots. Kirchboote nannte man im Land der tausend Seen die Boote, in denen man am Sonntag zur Kirche ruderte. Es gab sie natürlich in den verschiedensten Größen, wie es eben der Bedarf der Familie oder des Dorfes erforderte. Bo Gammals propagierte für den Sportgebrauch, vor allem auch den sportlichen Wettkampf, in Finnland den heute gängigen Typ des Kirchboots mit 14 Ruderplätzen und einem Steuerplatz. Wer neugierig geworden ist: Auf dem Grundstück der Spandauer Friesen am Mahnkopfweg liegt eins - ein echt finnisches - das nach Anmeldung unter 361 67 53 nicht nur besichtigt, sondern auch gemietet werden kann. Man kann sich auch unter *www.srcf.de* im Internet informieren oder ein Mailchen an *rudern@srcf.de* senden.

Dieses Kirchboot und unsere ehrwürdige Berthold Küttner wurden von FNT 99 bemannt und befraut, das erwünschte Rudern durch die historische Mitte Berlins wurde uns leider vom Wasser - und Schifffahrtsamt nicht gestattet, aber durch den Landwehrkanal, zurück durch den Teltow, haben wir auch schöne Seiten Berlins erkundet, den Norden mit dem Tegeler See – Ziel: Saffonia – nicht ausgelassen. Ein Spießbratenessen in der Spandauer Zitadelle, ein Reichstagsbesuch (geführt, ohne Warteschlange), Einkehr bei Brechts in der Chausseestraße und eine Freilichtaufführung des Raubs der Sabinerinnen garnierten das Programm touristisch-kulturell. *Bo* und *Zita Gammals* waren übrigens auch wieder dabei.

Auf der Rückkehr enttäuschte uns eine Einkehr bei den Potsdamer und Germanen am Großen Wannsee insofern, als man uns dort wegen „Geschlossene Gesellschaft“ nicht ins Lokal ließ, aber als Zaungäste durften wir eine prunkvolle Hochzeit mit ansehen und die Entstehung der Hochzeitsfotos aus der Nähe erleben.

Gerd Breuer, AH

IN MEMORIAM

Klaus-Peter Hoepke, * 8. Juli 1932 + 19. Oktober 2004



Manch einer von uns wird den Anlass dieses Nachrufs und des Berichts von der Beerdigung zunächst nicht glauben wollen. Wir müssen uns aber an die traurige Wahrheit gewöhnen: Clbr. *Hoepke* ist nicht mehr unter uns.

Von einer infektiösen Erkältung noch nicht geheilt, erlitt er bei einer Radwanderung am 9. September einen Infarkt. Man konnte ihn zwar reanimieren, aber das Gehirn blieb zu lange unversorgt mit der Folge eines Komas. So erlebte ich Clbr. *Hoepke* bei Besuchen im Krankenhaus. Das Bewusstsein hat er nicht mehr zurück gewonnen.

Klaus-Peter *Hoepke*, geborener Oranienburger, kam 1951 als Studiosus der Historie und Politologie zum ARC. Seine körperlichen Kräfte setzte er im Training unter *Jockel* (*Jacobshagen*) mehrmals beim Rennrudern ein. Gefördert durch Studium und Veranlagung, entwickelte er sich aber auch zum richtungsweisenden Mitglied zwischen Tradition und Neuorientierung des ARC als studentische Verbindung in Westberlin nach den Wirren des 2. Weltkriegs. In diesem Rahmen bekleidete er zwischen Erstchargiertem und Fuxmajor alle Chargen in der Aktivitas. Dank seiner Musikalität brachte er uns viele Kommerslieder und außerdem das Salamanderreiben bei.

Angesichts der fortschreitenden Teilung Deutschlands förderte Clbr. *Hoepke* mit der AH-Schaft die Integrierung der früheren Mitglieder des ARV-Grünau in den ARC. Dazu gehörte auch 1956 eine Wanderfahrt unter seiner Leitung im geliehenen Vierer einer BSG bei Grünau über Köpenick, Müggelsee, Erkner, Gosener Graben und wieder zum Langen See, bei der das ARV-Bootshaus von außen besehen und fotografiert werden konnte. Wanderruderischer Höhepunkt war nach dem Diplom 1959 seine Teilnahme an einer Fahrt auf der Ostsee im gedeckten Doppelzweier vom ARV-Kiel nach Lübeck und zurück über die Holsteinische Schweiz mit dem schon promovierten Clbr. *Wendenburg* und mir als frisch Diplomiertem.

Lange Zeit war *Klaus-Peter Hoepke* eine Art Leit-Boje im ARC, an der sich viele – wenn auch nicht alle – orientierten. Er war stolz auf seine wachsende Leibfamilie und auf das äußere Erscheinungsbild des ARC in Form eines neuen Clubhauses zwischen 1960/61, zu dem natürlich auch wie früher ein „Portweinzimmer“ gehören musste. Irgendwann kamen dann aber private Interessen an die Reihe. Dazu gehörten seine Promotion, dann 1967 die Heirat mit Frau Helga und anschließend die Familiengründung sowie seine Habilitation.

Auch während seiner berufsbedingten Umsiedlungen nach München und schließlich ins Weinland Baden blieb Clbr. *Hoepke* unserer studentischen Verbindung als Lebensgemeinschaft treu. Er pflegte intensiv seine Bindung an den ARC und seine Mitglieder, versäumte kein „Westdeutschland-Treffen,“ richtete mit seiner Frau mehrere unvergessliche „Bußtagsessen Südwest“ in Ettlingen aus und vertrat den ARC bei Traueranlässen in seiner Region. Welch eine Genugtuung für ihn, nach der Wende zwar nicht im Ruderboot dafür aber zu Lande die Neuen Länder und besonders Meck-

Pom besuchen zu können. Wir sahen ihn zuletzt in Grünau zum 100jährigen Jubiläum des dortigen ARV-Bootshauses im August 2003.

Auch nach dem plötzlichen Abschied von *Klaus-Peter Hoepke* wird unsere Erinnerung an dieses Urgestein des ARC lange wach bleiben.

Fritz Burgemeister

Abschied von Clbr. *Klaus-Peter Hoepke*

Am 26.Oktober 2004 wurde unser Clubbruder Dr.phil.habil. *Klaus-Peter Hoepke*, geb. am 8. 7. 1932, auf dem Friedhof seines Wohnortes Ettlingen bei Karlsruhe beerdigt. Es war ein regnerischer Tag. Eine große Trauergemeinde nahm an der Trauerfeier in der Friedhofskapelle und an der anschließenden Beerdigung teil. Der Trauergottesdienst wurde von einem mit *K.-P. Hoepke* befreundeten Pfarrer, der auch an *Klaus-Peters* 70. Geburtstag anwesend war, gehalten und mit „Nun danket alle Gott" beendet.

Der ARC/ARV war durch die Clubbrüder *Fritz Burgemeister* mit Ehefrau Janice sowie durch *Hermann Fleitmann* und *Eike Müller-Elschner* aus der *Hoepke*'schen Leibfamilie vertreten. Mit einem würdigen Kranz in den Farben des ARC erwiesen wir unserem verstorbenen Clubbruder die letzte Ehre. Anstelle von in der Trauerzeremonie nicht vorgesehenen Abschiedsworten am Grab legten wir auf den in die Erde sinkenden Sarg die Fahne des ARC.

Klaus-Peter Hoepke, unser „Archivarius" mit dem eilig-schiebenden Gang, mit der Tabakspfeife, mit der markig-kräftigen, oft korporative Formulierungen verbreitenden Stimme und mit der immer wieder gezeigten Fähigkeit versehen, dem zur Bierorgel umfunktionierten Pianoforte burschige Musik zu entlocken, ist nun nicht mehr unter uns. *Klaus-Peter*, danke, Du hast viel für den ARC und ARV getan!

Im Anschluss an die Beerdigung setzten wir uns noch zum Essen in der sehr schönen Altstadt von Ettlingen zusammen. Viele Erinnerungen an *Klaus-Peter Hoepke* und an den ARC zu „*KP's*" aktiver Zeit wurden wachgeredet und natürlich auch Ansichten zur Zukunft des ARC ausgetauscht, – so, wie es unser verstorbener Clubbruder auch oft, gern und aus großer Verantwortung für und großem Interesse am ARC/ARV immer sehr engagiert getan hat.

Eike Müller-Elschner

Notiz über einen Ehemaligen, Erich Klinkmüller

Erich Klinkmüller wurde im WS 1950/51 aktiv. Er war kein Rennruderer. Seine Vorliebe galt den Fahrten im „Philosophenzweier". Als Dipl.-Volkswirt absolvierte er ein Zusatzstudium der Osteuropa-Wirtschaft. Dies eröffnete ihm die akademische Laufbahn, die ihn mehrfach in die USA und an das Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin führte, wo er als Direktor der Abteilung Wirtschaft bis zu seiner Emeritierung tätig war. Seine geraume Zeit vor dem Mauerfall erfolgte Voraussage, dass die Sowjetunion eines nicht zu fernen Tages die DDR auf silbernem Tablett servieren werde, fand höheren Ortes kein Interesse. – Seinen Austritt aus dem ARC hat er – leider ziemlich spät – als einen Fehler erkannt. Ich verdanke ihm meine Rückkehr in den ARC und nicht wenige gemeinsame Fahrten auf der Ober- und Unterhavel. – Am 7. November 2004 ist er in Berlin im 76. Lebensjahr gestorben.

Martin Kühnau

*Ernst Olaf Knuth, * 26. April 1933 + 18. Juni 2004*



Die Nachricht vom Tode unseres Clubbruders Dr. *Ernst Olaf Knuth* erreichte mich an seinem Todestag, dem 18. 06. 2004. Am Wochenende vor seinem Tod habe ich ihn noch im Krankenhaus besuchen können. Er war sehr schwach, sprach aber noch mit mir über seinen letzten Berlinbesuch.

Olaf Knuth wurde am 26. 04. 1933 in Berlin geboren, machte dort an der Albert Schweitzer-Schule sein Abitur und studierte anschließend Pharmacie an der Freien Universität. Da er als Schüler Freude am Rudern gefunden hatte, trat er 1961 in den ARC zu Berlin ein. Zu dieser Zeit hatte er sein Pharmacie-Studium erfolgreich abgeschlossen, studierte im Zweitstudium Medizin und war schon verheiratet.

Nach vielen Jahren begegneten wir uns in Göttingen wieder. Mittags kreuzten sich zufällig unsere Wege und wir gingen spontan aufeinander zu, weil wir glaubten, uns zu kennen. *Olaf* arbeitete in Göttingen in einer bekannten urologischen Praxis, die er später übernahm.

Olaf trat in meine schon bestehende Kegelrunde (mit Damen !) ein. So sahen wir uns einmal im Monat. Seine Frau *Ute* spielte mit meiner Frau ab und zu Bridge. *Olaf* liebte seine Heimatstadt Berlin, behielt als Wohnsitz in Berlin die elterliche Wohnung am Südwestkorso, die er nach erfolgtem Ruhestand vor zwei Jahren häufiger nutzte.

Dem ARC war er immer treu verbunden und sorgte sich um den Fortbestand des ARC aufgrund der fehlenden Neuaufnahmen von Studenten. Er überraschte mich immer wieder mit Neuigkeiten aus den ARC-Mitteilungen, die er sofort nach Erhalt las. Die jahrzehntelange Trennung vom ARC führte ihn nicht mehr so häufig zum Bootshaus, da er befürchtete, den Kontakt zu vielen Clubbrüdern verloren zu haben. Unsere Berufstätigkeit erlaubte uns nur Wochenendbesuche in Berlin im ARC-Bootshaus. Wir kannten aus unserer Studentenzeit noch das sonntägliche Rudern mit anschließendem Zusammensein auf dem Bootshaus und waren erstaunt, dass wir zweimal sonntags vor verschlossenen Türen standen.

Nachdem *Olaf* sich zur Ruhe gesetzt hatte, sprachen wir oft über beabsichtigte gemeinsame Besuche in Berlin und beim ARC. Die Erfüllung dieses Wunsches verhindert sein früher Tod.

Seine Urne wurde in Berlin beigesetzt. Clbr. *Wolf-Herwig Schulze* vertrat den ARC anlässlich der Urnenbeisetzung.

Hermann Fleitmann

Norbert Hinsche, * 27. Juli 1940 + 29. März 2004



Wir haben einen Freund und Kameraden verloren. Alle, die *Norbert Hinsche* kannten, wussten seine geradlinige, zielstrebige Art zu schätzen. Er war nicht immer bequem, weil er offen aussprach, was seine Meinung war, die er dann auch mit Eifer und Engagement vertrat. Aber er war vor allem immer da, wenn er gefordert war, wenn er gebraucht wurde, wenn seine Hilfe benötigt war.

Er studierte Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Berlin und wurde dort nach dem Diplom Universitätsrat im Institut für Bauingenieurwesen. Mit seiner Frau Regine führte er eine sehr harmonische Ehe, er gab ihr Halt, wenn es Probleme gab, und sie verschönte sein Leben.

Mit seinem Eintritt in den Akademischen Ruderclub zum Anfang des Jahres 1959 setzte er sportlich Maßstäbe beim Rudern in der Leichtgewichtsklasse im Vierer, Zweier und Einer und war beim Waldlauf an vorderster Stelle zu finden. Kaum einer aus dem Club, der ihn dabei nicht immer nur von hinten sah.

Über das Clubleben hinaus pflegte er privat intensive Kontakte mit vielen Clubbrüdern, war mehrfacher Pate bei deren Kindern und war diesen immer ein beliebter Paten-onkel.

Das Clubleben verfolgte er in der letzten Zeit nur noch aus den Mitteilungen. Im Laufe der Jahre kamen gesundheitliche Probleme auf ihn zu, die ihn hinderten noch sportlich aktiv zu sein. Mit seiner ihm eigenen Willensstärke kämpfte er dagegen an und ließ andere nicht merken, wenn der Körper nicht mehr das mitmachte, was sein Wille ihm abverlangen wollte. Viel zu früh verlor er den letzten Kampf.

Wir behalten ihn als aufrechten Clubbruder in bleibender Erinnerung.

Gerhard Heilmann

Runde Geburtstage im Jahre 2005

Wir gratulieren ganz herzlich allen Clubschwestern und Clubbrüdern, die im Jahre 2005 entweder einen runden Geburtstag feiern oder einen Geburtstag über 60 mit einer 5 dahinter. Oberhalb von 90 zählt jedes Jahr.

97 Jahre	
Heinrich ***Neumann***	17.02.
Hans W. ***Mehl***	07.03.
94 Jahre	
Karl ***Ammen***	08.06.
92 Jahre	
Klaus ***Philipson***	15.10.
90 Jahre	
Heinz ***Jeromin***	13.06.
85 Jahre	
Günter ***Schwarz***	23.12.
75 Jahre	
Günter ***Eisener***	23.04.
Hans-Günter ***Woop***	18.05.
70 Jahre	
Ulrich ***Gerhardt***	06.03.
Manfred ***Reichwald***	18.10.
Hannelore ***Schulze-Adelung***	06.01.
65 Jahre	
Albrecht ***Graßhoff***	03.04.
Jürgen ***Kneiding***	05.01.
Joachim ***Oppermann***	09.03.
Gerrit ***Plümecke***	03.08.
Karsten ***Werner***	10.01.
60 Jahre	
Wolfgang ***Becker***	20.08.
Fritz ***Brandes***	07.06.
50 Jahre	
Hans-Joachim ***Schwenke***	22.05.
Georg ***Zimmer***	28.03.
40 Jahre	
Birgit ***Feil***	15.11.
Frank ***Mertens***	05.10.
Carsten ***Neuhaus***	03.10.
Christine ***Pilgrim***	14.10.
30 Jahre	
Philipp ***Hünerberg***	25.10.

ARC-Wanderrudern 2005 – Vorausschau

Osterwanderfahrt auf der Oberhavel

25. – 28. März (Karfreitag bis Ostermontag)
Verschiedene Einzelfahrten – zum Teil Neuwasser – zwischen Neustrelitz und Fürstenberg

29. März – 2. April
Fürstenberg (Baalensee) bis Stößensee mit Abstechern nach Lychen, Templin, Wentow und zum Werbellinsee.

Anmeldungen bis 31. Januar 2005 bei *Philip Hünerberg* oder bei mir

Fahrt zu „Peters Datsche" am Vielitzsee/Ruppiner Schweiz

27. Juni (Montag) s. u.

7. Gemeinschaftswanderfahrt Breisacher Ruderverein und ARC

25. Juni – 2. Juli
Vom Stößensee nach Neuruppin und in die Ruppiner Schweiz sowie Rhinluch (Fehrbellin), zurück zum Stößensee (ca. 250 km), (vgl. Bericht von *Manfred Reichwald* in den ARC-Mitteilungen 02-2002, S. 16 ff).

Anmeldungen bis 31. März 2005 in Breisach oder bei mir.

Wochenendfahrten (1 oder 2 Tage)

ausgehend **vom Stößensee**:

- Potsdam-Werder-Umfahrt über Alttöplitz (2
- avelkanal über Wustermark (2)
- Gasthaus „Weißer Schwan" in Hohenschöpping/Velten (1)

ausgehend **von Grünau**:

- Großer Müggelsee (1)
- Kleine Umfahrt über Anglerheim/Krossinsee (1)
- Große Umfahrt über Oder-Spree-Kanal und Müggelspree (2)
- Stienitzsee und Löcknitz (2)

Termine nach Vereinbarung bzw. Anschlag am Schwarzen Brett.

Interessenten melden sich bei *Philip* oder bei mir.

Wolf-Herwig (030 / 811 50 94)

Arbeitsdienste

Termine der nächsten Arbeitsdienste: Samstag , **19. März 2005** und
Samstag , **16. April 2005,** jeweils **10.00 Uhr**

Wegen der Vorbereitung des kostenlosen Mittagessens wird um die Anmeldung bei Frau *Westmann* gebeten.

Manfred Reichwald

Regatten

Die Letzten der „Mohikaner“ oder ARC-Masters-Rennrudern 2004

Nach intensiver Vorbereitung in Grünau siegte der A.H. Doppelzweier

Siegfried Winter (RC Turbine Grünau) und
Rolf Schaffarczyk (ARC)

auf der „**Hummelregatta**“ in Hamburg (10. 06. 2004).

Mit den Zweitplatzierten aus Rostock entstand beim anschließenden Bier der Doppelvierer, der bereits in Schwerin (26./27. 06. 2004) zur „**German Masters Open**“ neben dem Zweier an den Start ging (2. Plätze).

In Berlin-Grünau beim **DRV-Masters-Championat** (03./04. 07. 2004) und bei der **FISA World Masters Regatta** in Hamburg am 03./05. 09. 2004 auf der Dove-Elbe gab es für die Renngemeinschaften nur 2. und 3. Plätze trotz hervorragender Betreuung durch *Rosi* und *Klaus Koop*.

Bei der Langstrecken-Regatta (09. 10. 2004) „**Quer durch Berlin**“ über 7 km – dieses Jahr erstmalig von Charlottenburg auf der Spree Richtung Osten bis zum „Kanzlerbungalow“ ausgetragen – konnten wir ein überzeugendes Rennen fahren.

Der Masters-Doppelvierer (im Bild von rechts)



Bern Wachs (Olymp. R. C. Rostock), *Gerhard Liebau* (HSG Rostock), *Siegfried Winter* (RC Turbine Grünau), *Rolf Schaffarczyk* (ARC), mit Steuerfrau *Annett Winter* (RC Turbine Grünau)

siegte in einer Zeit von 0.29:23, die in zwei jüngeren Altersklassen auch zum Erfolg gereicht hätte.

Rolf Schaffarczyk

Aus dem Briefwechsel des ARC-Vorstandes



Nach der Rückkehr von den
I. Olympischen Spielen in Athen, 1896:
Berthold Küttner, Alfred Jaeger

AKADEMISCHER RUDER CLUB ZU BERLIN E.V.
- DER 1. VORSITZENDE -

Akademischer Ruder Club zu Berlin e.V.
Brandensteinweg 10, 13595 Berlin

An die Pressevertreter

Berlin, den 29.06.2004/Kl

Pressemitteilung zum 30. Juni 2004

Anlässlich der Wiedereröffnung des Berliner Olympia-Stadions und des Fackellaufs anlässlich der Vorbereitungen der Olympischen Spiele 2004 erlauben wir uns, auf folgendes hinzuweisen:

1896 nahmen die beiden Berliner Ruderer Berthold Küttner und Alfred Jaeger im Doppelzweier an der ersten Olympiade in Athen teil.
Zuvor hatten sie sich in mehreren Ruderwettbewerben qualifiziert, unter anderem beim Start eines Studentenvierers im Jahre 1894, der Kaiser Wilhelm II bewog, zur Förderung des studentischen Rudersports einen wertvollen Wanderpreis zu stiften. Dieser wurde 1895 zum ersten Male in Grünau ausgefahren und vom ARV –der außerdem in weiteren 6 Rennen startete- von der heutigen ARV Westfalen gewonnen. Der Kaiser war anwesend und überreichte persönlich der Mannschaft, zu der auch Küttner und Jaeger gehörten, die monströse Trophäe, die 1901 in den Besitz des ARV überging.
Diese Siege sowie der Start des erfolggewohnten Paares B. Küttner/A. Jaeger im Doppelzweier auf der ersten Olympiade in Athen –sie gingen wegen des hohen Wellenganges als einziges Boot über die Strecke- hoben das Ansehen des ARV ungemein unter den deutschen Rudervereinen, aber auch im gesellschaftlichen Leben der Reichshauptstadt. Der Kaiser unterstützte daher die Errichtung des ARV Boots- und Vereinshauses in Berlin-Grünau, Regattastr. 237, welches heute wieder ruderisch genutzt wird und dem ARC zu Berlin e.V. gehört. Da das ARV-Haus nach 1945 enteignet worden war, schlossen sich der ARV und der 1895 in Spandau gegründete Akademische Ruderclub zum **„Akademischen Ruderclub zu Berlin e.V."** zusammen. Als Rechtsnachfolger des ARV bekam der ARC zu Berlin e.V. 1999 das ARV-Haus in Berlin-Grünau zurück.

Der Akademische Ruderclub zu Berlin hat sich weiterhin dem studentischen und akademischen Rudersport verschrieben und verfügt über zwei schöne Grundstücke in Berlin:

- das 1903 erbaute Boots- und Vereinshaus in Berlin-Grünau, Regattastr. 237 und
- das 1960 (nach Kriegsschaden) wiedererbaute Boots- und Vereinshaus in Berlin-Spandau, Brandensteinweg 10.

Interessenten, die sich für den Rudersport interessieren, sind herzlich eingeladen, sich an jedem Mittwoch, 18.00 Uhr –ohne Voranmeldung- in unserem Bootshaus Brandensteinweg 10, Berlin-Spandau (Bushaltestelle 149 und 349 Brandensteinweg/Heerstraße) entweder zum Mitrudern oder aber zur Ruderausbildung einzufinden.

Kontaktadresse und weitere Informationen:
Rechtsanwalt und Notar Ulrich Deus- von Homeyer, Grolmanstr. 30/31, 10623 Berlin,
Tel.: 030/ 882 23 83, Fax: 030/ 882 45 67, e-mail: Deus.Pontani@t-online.de

- Rudern macht Spaß und ist gesund! -

Geschäftsstelle und Bootshaus: Brandensteinweg 10, 13595 Berlin, Tel.: 030/361 55 69
1. Vorsitzender: Rechtsanwalt Ulrich Deus-von Homeyer, Grolmanstr. 30/31, 10623 Berlin
Telefon: 030/882 23 83, Telefax: 030/882 45 67, e-mail: Deus.Pontani@t-online.de

PRESSESCHAU

Olympisches Feuer

***Märkische Oderzeitung* vom 1. Juli 2004**

Olympische Gefühle in Berlin

Von MARIA NEUENDORF

Berlin (MOZ) Das wär's gewesen, wenn Eberhard Ginger das Olympische Feuer per Fallschirm ins Berliner Olympiastadion gebracht hätte. Das Feuer ist aber schon vor ihm mit einer Sonder-Boeing gelandet. So hatte der ehemalige Reckspezialist die Hände frei, als er 11.40 Uhr zur Punktlandung auf der ausgebreiteten Plane in der Mitte des Rasens aufsetzte. Eine Showeinlage für die Prominenz und das Volk, dem man nach „Wir-wollen-rein"-Rufen spontan die Tore öffnet. Sie dürfen aus Sicherheitsgründen allerdings nur in den Block F. Von dort aus können sie weder die Reden von Berlins Regierendem Bürgermeister Klaus Wowereit und Bundesinnenminister Otto Schily verstehen, noch die Zeremonie des Feueranzündens verfolgen.

„Wir haben nur das Auflodern der Flamme in der Schale gesehen", sagt Peter Fielhauer enttäuscht. Der Sportlehrer ist mit Frau und Enkelkind gekommen, als er die Radiodurchsage von der Toröffnung hörte. Wie so viele, wollen sie an diesem erstmals weltumspannenden Ereignis teilhaben. Einen Blick auf das Feuer werfen, das von 3600 Menschen in 35 Tagen 7000 km durch 33 Städte getragen wird. Das, wenn es am 13. August in Athen ankommt, 80 000 km mit dem Flugzeug, dem Auto oder per Motorrad, auf dem Rad, im Rollstuhl oder per Schiff zurückgelegt haben wird.

Per Schiff. Peter Heinemeyer hat die Fackel schon einmal im Boot transportiert. Der Mann vom Akademischen Ruderclub klärt die Journalisten auf, dass das Olympische Feuer das letzte Mal 1996 und nicht wie kolportiert zu den Spielen 1972, durch München und Berlin getragen worden war. Er hat die 96er Fackel dabei. „Damals bekam jeder Verein, der mitmachte, eine." 2004 dürfen sie von den Läufern für 350 Euro erworben werden.

Auch eine Fackel der ersten Garnitur von 1936 kann bewundert werden. Siegfried Eifrig, der Läufer von damals, hält sie mit ihrem roten Kerzenstumpf in die Kameras. Mit ihr fing alles an. Ausgerechnet die Nationalsozialisten haben den olympischen Fackellauf eingeführt. Aber das scheint lange her zu sein. Der 94-Jährige ist seit ein paar Jahren zum Stargast avanciert. Und die Fackel von heute sieht inzwischen auch ganz anders aus. Sie hat eine aerodynamische Form, wirkt fast spacig.

Kathrin Boron, die erste Läuferin, hat keine Probleme, sie an der Schale zu entzünden. Eher schon, sich ihren Weg durch die Reporterschar zu bahnen. Die dreifache Ruder-Olympiasiegerin ist eine von 132 Läufern der Stafette, die hie und da für kurze Zeit den Verkehr lahm legte. So wie um 14 Uhr am Schloss Bellevue. Dort lehnt Klaus Steinbach am Straßengeländer. Für die Fitness des NOK-Präsidenten spricht, dass er als so genannter Eskortläufer mitrennt. Die müssen nicht wie die Träger nur 400, sondern 2000 m laufen. So begleitet er u. a. Claudia Pechstein, die das Feuer am Kanzleramt von Birgit Fischer entgegennimmt. Auch hier hatte sich kurzzeitig eine Menschentraube versammelt. „Wir wollten nur mal einen Blick auf die Flamme werfen", sagt Jürgen Zerges aus Moabit. „Kuck mal, da werden Leute extra angekarrt", lacht seine Frau, als ein Reisebus an einem der Wechselpunkte Menschen ausspuckt. Doch sie irrt. Die Reisegruppe aus den USA war gerade auf dem Weg zum Pergamon Museum, als man auf den Fackellauf traf.

Die erste richtige Menschenmasse hat sich am Alexanderplatz gebildet. Das Volk, eingedeckt mit Fähnchen und Luftballons, steht Spalier. Turmspringerin Lora Subschinski übergibt das Feuer an Ex-Boxer Henry Maske. Nun drängen selbst die Promotion-Mädchen mit den Coca-Cola-Wimpeln nach vorn. Frank Blankenfeld, einer der Eskortläufer, schaut etwas abseits dem Treiben zu. Er hat seine Kilometer schon hinter sich. „Es war ein unglaubliches Gefühl für mich," sagt er. „Wie auf einem anderen Planeten."

Rudern ist gesund — auch für den Kopf !

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 10. Februar 2004

Klarer Kopf durch Bewegung

Verbesserte Hirndurchblutung und Schutz vor Demenz

Daß körperliche Aktivität das Herz-Kreislauf-System jung hält, belegen viele Untersuchungen. Weniger klar war lange Zeit, ob sie auch dem Gehirn zugute kommt. Einen direkten Einfluß hielt man für wenig wahrscheinlich, weil die Hirndurchblutung weitgehend unabhängig vom übrigen Organismus gesteuert wird. Durch Untersuchungen mit bildgebenden Verfahren wie der Positronen-Emissions-Tomographie und der Kernspintomographie konnte diese Annahme aber widerlegt werden. Darüber berichtet Wildor Hollmann, Emeritus des Lehrstuhls für Kardiologie und Sportmedizin der Deutschen Sporthochschule, in der Zeitschrift „Nervenheilkunde" (Bd. 9, S. 467). Seine Arbeitsgruppe hat vor einiger Zeit erstmals den Beweis erbracht, daß körperliche Aktivität zu einer teilweise dramatischen Steigerung der Hirndurchblutung führt.

Wie spätere Untersuchungen ergeben haben, kommt es zugleich zu einer Anreicherung mehrerer die Hirnfunktion beeinflussender Botenstoffe. Hierzu zählen die Wachstumsfaktoren BDNF (brain-derived neurotrophic factor), NGF (nerve growth factor) und FGF-2 (fibroblast growth factor). Diese und andere Signalmoleküle stimulieren das Wachstum neuer Nervenzellen, fördern die Bildung von Synapsen und damit die Vernetzung der Neurone untereinander und verbessern außerdem die Widerstandsfähigkeit des Hirngewebes gegenüber schädlichen Einwirkungen. So gibt es viele Hinweise darauf, daß körperliches Training die schwerwiegenden Folgen eines Schlaganfalls zu begrenzen vermag.

Die schützende Wirkung scheint unter anderem auf einer größeren Verfügbarkeit von Stickoxyd, eines die lokale Durchblutung regulierenden Stoffes, zu beruhen. Das legen jedenfalls die jüngsten Erkenntnisse von Forschern um Matthias Endres von der Klinik und Poliklinik für Neurologie der Charité in Berlin nahe („Annals of Neurology", Bd. 54, S. 582). Verschiedenen Beobachtungen zufolge erhöht physisches Training außerdem die Lernfähigkeit. Die gesteigerte Produktion des Wachstumsfaktors BDNF dürfte hierbei eine wesentliche Rolle spielen. Wird die Aktivität dieser Substanz unterdrückt, nimmt auch das Lernvermögen deutlich ab. Das haben amerikanische Forscher kürzlich in Tierversuchen gezeigt („Neuroscience Letters", Bd. 353, S. 95).

Sportliche Tätigkeit beugt nicht zuletzt dem altersbedingten Schwinden der kognitiven Fähigkeiten vor. Auch die Gefahr, an einer Demenz zu erkranken, nimmt wahrscheinlich ab. Dafür sprechen unter anderem die Ergebnisse einer schon länger zurückliegenden Untersuchung in Kanada, an der sich mehr als 4500 ältere Männer und Frauen beteiligt haben. Körperlich aktive Teilnehmer wurden viel seltener von einer Demenz heimgesucht als Bewegungsmuffel. Je mehr sich die Probanden bewegten, desto geringer war das Risiko eines kognitiven Verfalls.

Auf welche Weise Sport vor Demenz schützt, läßt sich bislang nicht genau sagen. Zum Teil dürfte der günstige Effekt auf einer stärkeren Regeneration von Nervengewebe beruhen. Hollmann weist darauf hin, daß im Gehirn bis ins hohe Alter eine Erneuerung stattfindet. Untersuchungen an 80 Jahre alten Probanden hätten ergeben, daß bis zu 20 Prozent der Nervenzellen des Hippocampus – einer für das Lernen und Erinnern bedeutsamen Hirnstruktur – in den vier Jahren zuvor entstanden waren. Regelmäßige Bewegung fördert offenbar diese Auffrischung von Hirngewebe.

Auch auf die seelische Verfassung wirkt sich körperliche Aktivität günstig aus. Das macht man sich seit längerem bei der Behandlung depressiver Patienten zunutze. An dem stimmungsaufhellenden Effekt sind viele Signalmoleküle beteiligt, darunter vor allem die Endorphine – körpereigene, mit Morphium verwandte Botenstoffe – und das Serotonin. Aber auch BDNF scheint von Bedeutung zu sein. Wie Hollmann ausführte, erhöht die Anwendung von Antidepressiva die Verfügbarkeit dieses Wachstumsfaktors im Gehirn. Das gleiche gelte für körperliches Training. Die stärkste Anreicherung von BDNF lasse sich erzielen, wenn man die beiden therapeutischen Maßnahmen kombiniere. Ein solches Vorgehen habe zudem den Vorteil, daß die Wirkung der Antidepressiva deutlich früher einsetze.

Wieviel Sport sollte man nun treiben, um eine vorzeitige Alterung des Gehirns abzuwenden? „Je mehr, desto besser" gilt offenbar nur bedingt, zumal Überanstrengung das Gegenteil bewirken kann. Hollmann zufolge ist es wahrscheinlich ausreichend, wenn man sich drei- bis viermal wöchentlich mindestens zwanzig Minuten lang intensiv bewegt, etwa zügig geht, joggt, Tennis spielt, Rad fährt oder schwimmt. NICOLA VON LUTTEROTTI

Ferien in Südwestfrankreich



Seit vielen Jahren besitze ich ein Haus in Südwestfrankreich (Quercy), das die meiste Zeit ungenutzt ist. Da ich es nicht professionell vermieten möchte, denke ich an diejenigen von euch, die ein Faible für Frankreich haben, möglichst wenig Französisch sprechen und noch eine Bleibe suchen. Das Haus liegt mitten in einem Dorf am Hang, ist groß (ca. 160 qm) mit Wohnraum, offener Küche, 3 Schlafzimmern mit Doppelbetten (davon 2 als französische Betten), Bad, WC und Garten. Unter dem Dach ist noch ein nicht eingerichtetes Zimmer, ist also für mehrere geeignet (allerdings schlecht für Kleinkinder wegen vieler Treppen).

Ich würde es je nach Personenzahl für 250 bis 300 € je Woche vermieten.
Lage: Castelnau-Montratier (46170, Departement Lot), zwischen Vahors u. Montauban.

Bei Interesse bitte anrufen: *Frank Daberkow*, 030 / 787 49 24

Ferien in Andalusien



Ferienhaus in Lepe, Andalusien, ca. 1,5 km vom Meer (Atlantik) entfernt,
Wohnfläche 160 qm, 3 Schlafzimmer,
eigenes Schwimmbad 5 x10 m, Grundstück 840 qm mit Pinienbestand,
gute Anflugmöglichkeit über Faro (Portugal),
für 300 €/Woche zu vermieten

Interessenten melden sich bitte bei*: Rolf Hoeller*, 030 / 824 34 46

Neue Lieferung von

T-Shirts mit Club-Emblem

eingetroffen!

Erhältlich bei Frau *Westmann* für € 14,50.

AKADEMISCHER RUDER CLUB ZU BERLIN E. V. (ARC)

Mitglied im *Deutschen Ruder-Verband* und im *Landesruderverband Berlin e. V.*

ARC-VORSTAND

Vorsitzender

Ulrich Dëus-von Homeyer, Grolmanstr. 30/31, 10623 Berlin
Tel.: 030 / 882 23 83, 0172/380 09 33
Fax: 030 / 882 45 67; E-Mail: Dëus.Pontani@t-online.de

Stv. Vorsitzender

Ulrich Möller, Erich-Weinert-Str. 21, 10439 Berlin
Tel.: 030/44 73 98 60 (p); 030/20 24 33 55 (d)

Schriftführerin** und **Frauenbeauftragte** und zuständig für **Ausbildung

Silke Kappler, Schöppinger Str. 8, 12207 Berlin
Tel.: 030 / 712 02 618, 0172 / 783 39 63 (p); 030/450-52 42 79, 450-52 42 69 (d);
E-Mail: Silke_Kappler@hotmail.com

Schatzmeister

Rainer Homes, Viktoria-Luise-Platz 8, 10777 Berlin
Tel.: 030 / 213 67 15 (p); 030 / 25 89 98 52/53 (d)
Fax: 030 / 25 89 98 58 (d); E-Mail: lv.kfz.bb@t-online.de

Stv. Schatzmeister

Bernd Kasprzak, Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin
Tel.: 030 / 811 73 53 (p)
Fax: 030 / 811 73 53 (p); E-Mail: Bernd.Kasprzak@epost.de

Ruderwart

Phillip Hünerberg, Kiplingweg 25, 14055 Berlin
Tel.: 030 / 305 72 14 (p); Fax: 30 09 95 49; E-Mail: Philipp@all.de

Breitensportwart

Peter Heinemeyer, Marathonallee 10, 14052 Berlin
Tel.: 030 / 305 11 65 (p); E-Mail: peter_hy_heinemeyer@yahoo.de

Technikwart

Manfred Reichwald, Meraner Str. 45 A, 16341 Zepernick
Tel.: 030 / 944 55 25 (p)

Festwart (Funktion)

Frank Daberkow, Parkstr. 34, 13187 Berlin
Tel.: 030 / 48 09 71 61 (p); Fax: 030 / 48 09 71 62 (p)

ED/AH-VORSTAND

Ehrenvorsitzender des ED/AH-Vorstandes

Martin Kühnau, Sommerfieldring 20, 14109 Berlin
Tel.: 030 / 805 11 58 (p)

Vorsitzender

Wolf-Herwig Schulze, Stubenrauchstr. 15c, 14167 Berlin
Tel.: 030 / 811 50 94 (p)

Stv. Vorsitzender

Dietrich Pusch, Mozartstr. 36, 12247 Berlin
Tel.: 030 / 771 16 00 (p), 030 / 82 09 07 11 (d)

Fritz Burgemeister, Berliner Str. 20, 71111 Waldenbuch
Tel.: 071 57 / 95 66 (p)

IMPRESSUM

Redaktion, Computerarbeiten/Layout/Vervielfältigung

Peter Heitmann, Helmholtzstr. 24, 10587 Berlin
Tel.: 0172 / 320 61 33; E-Mail: peterheitmann@sepserv.de

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Bildbeiträge

Folgende ARCer und Gäste stellten dankenswerterweise für dieses Heft Fotos und Abbildungen zur Verfügung: *Ulrich Dëus, Peter Heinemeyer, Manfred Reichwald, Hannelore Schulze.* Aus Platzgründen musste eine Auswahl getroffen werden.

Distribution

Silke Kappler

Ökonomie/Clubhaus

Frau *Irmgard Westmann*, Brandensteinweg 10, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 362 32 51 (p)

Geschäftsstelle

Akademischer Ruderclub zu Berlin e. V., Brandensteinweg 10, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 362 32 51

e.V. Bankverbindungen

Berliner Bank AG, Nr. 0172 802 400, BLZ 100 200 00
Postbank Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 100 100 10